präsentiert

LOVELESS

(OT: Nelyubov)

Von **Andrey Zvyagintsev**

Russland, Frankreich, Belgien, Deutschland 2017

Mit

Maryana Spyvak
Alexey Rozin
Matvey Novikov

Oscar® Nominierung
„Bester Fremdsprachiger Film“

Kinostart: 29. März 2018

Presseheft

VERLEIH

polyfilm Verleih
Margaretenstrasse 78
1050 Wien
www.polyfilm.at
polyfilm@polyfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Sonja Celeghin

celeghin@polyfilm.at

0680 55 33 593

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	Seite 4
Kurzinhalt & Pressenotiz	Seite 5
Langinhalt	Seite 6
Director's Statement	Seite 7
Biografie / Darsteller	Seite 8
Biografie / Stab	Seite 8
Pressestimmen	Seite 9

Technische Daten

Originaltitel: Nelyubov

Land: Russland, Frankreich, Belgien, Deutschland 2017

Länge: 127 Minuten

Format: CS 1:2,35

Tonformat: Dolby Digital

Kinostart: 29. März 2018

LOVELESS wurde von Non-Stop Productions (Russland) Why Not Productions (Frankreich) Senator Film Produktion (Deutschland) Les Films du Fleuve (Belgien) Arte France Cinéma (Frankreich) Westdeutscher Rundfunk (Deutschland) sowie Fetisoff Illusion (Russland) koproduziert. Als Produzenten fungierten Alexander Rodnianski, Sergej Melkumov. Für Senator Film Produktion haben Reik Möller und Ulf Israel den Film koproduziert.

LOVELESS startet am 29. März 2018 im Verleih von polyfilm österreichweit in den Kinos.

BESETZUNG

Zhenya	Maryana Spyvak
Boris	Alexey Rozin
Alyosha	Matvey Novikov
Masha	Marina Vasilyeva
Anton	Andris Keishs
Koordinator	Alexey Fateev

CREW

Regie	ANDREY ZVYAGINTSEV
Drehbuch	OLEG NEGIN, ANDREY ZVYAGINTSEV
Produzenten	ALEXANDER RODNIANSKI, SERGEJ MELKUMOV
Koproduzent	GLEB FETISOV
Kamera	MIKHAIL KRICHMAN
Szenenbild	ANDREJ PONGRATIV
Kostüm	ANNA BARTULI
Ton	ANDREJ DERGACHEV
Filmmusik	EVGENI GALPERIN
Schnitt	ANNA MASS

KURZINHALT

Zhenya und Boris, ein Paar aus der gehobenen russischen Mittelschicht, stehen vor den Trümmern ihrer Ehe. Längst ist die frühere Zuneigung bitteren Anschuldigungen gewichen, die gemeinsame Wohnung steht zum Verkauf, beide sind bereits in neuen Beziehungen. Im Zentrum des Debakels und gleichzeitig völlig abseits steht ihr 12jähriger Sohn Alyosha, dessen Schmerz und Einsamkeit niemand wahrnimmt. Keiner der Eltern will ihn in ein neues Leben mitnehmen, ein Internat steht zur Debatte. Als die Vorwürfe zwischen Zhenya und Boris erneut eskalieren, verschwindet Alyosha plötzlich, was die Polizei tatenlos hinnimmt. Im Rahmen einer groß angelegten Suchaktion von Freiwilligen müssen sich die Ex-Partner wider Willen zusammentun, um das letzte, was sie noch verbindet, aufzuspüren....

PRESSENOTIZ

Als Geschichte erkalteter Beziehungen und Kommentar auf die moderne russische Gesellschaft inszenierte Regisseur Andrey Zvyagintsev mit LOVELESS den Nachfolger seines mehrfach ausgezeichneten Dramas „Leviathan“ (2014), für das er 2015 unter anderem einen Golden Globe erhielt und für den Oscar nominiert war. Mit sorgfältigem Realismus entwirft er auch in LOVELESS ein Tableau zwischenmenschlicher Gleichgültigkeit: Die Lebensenttäuschung und der oberflächliche Materialismus, dem die Hauptfiguren verfallen sind, machen den Film über das Familienportrait hinaus zu einem intensiven Dokument emotionalen Rückzugs, dem vor allem Unbeteiligte zum Opfer fallen. In den Hauptrollen überzeugen Maryana Spivak und Alexey Rozine, die Kamera führte Michail Kritschman.

Auf dem Cannes Filmfestival 2017 wurde LOVELESS mit dem Preis der Jury ausgezeichnet, er hat eine Golden Globe Nominierung erhalten und ist nun nominiert für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film.

LANGINHALT

Am Ende eines Schultags nimmt der 12jährige Alyosha einen anderen Rückweg als der Rest der Kinder. Er schlägt sich entlang eines Flusses durch einen kleinen Wald, spielt mit Ästen und scheint es nicht eilig zu haben, nach Hause zu kommen. Dort erwarten ihn ohnehin nur seine gleichgültige Mutter Zhenya und sein hilfloser Vater Boris, die sich mitten im Scheidungskrieg befinden. Obwohl sie noch zusammenleben, haben die Eltern längst ein neues Leben angefangen und stehen in neuen Liebesbeziehungen: Zhenya, deren Leben im Wesentlichen zwischen Handy, Kosmetiksalon und teuren Restaurants verläuft, ist mit einem reichen, älteren Unternehmer zusammen. Boris, der als Angestellter einer Firma mit orthodoxer Leitung nicht weiter auffallen will, erwartet mit der extrem liebesbedürftigen, wesentlich jüngeren Mascha bereits ein Kind. Die gemeinsame Wohnung steht zum Verkauf, alles, was die Ex-Eheleute noch verbindet, ist Verachtung und die ungeklärte Frage, bei wem Alyosha leben soll. Keiner von beiden will ihn, was der Junge später während eines hasserfüllten Streits im Nebenzimmer mitbekommt. Er ist tief erschüttert.

Am nächsten Tag ist Alyosha unauffindbar verschwunden. Zhenya holt die Polizei, die den Fall allerdings nur routinemäßig abwickelt. Als sich die Suche jedoch über mehrere Tage hinzieht, übernimmt eine andere Einheit: Eine Truppe aus Freiwilligen, angeführt von einem engagierten, pragmatischen Koordinator. Auf seine Anweisung hin sollen die Eltern Kontakt zu Zhenyas entfremdeter Mutter aufnehmen, zu der Alyosha womöglich geflüchtet ist. Statt ihres Sohnes finden sie jedoch nur Anschuldigungen vor. Schnell wird zusätzlich klar, wer das Vorbild für Zhenyas emotionale Kälte gegenüber ihrem Sohn ist. In Gesprächen zwischen den Ex-Partnern stellt sich heraus, dass Alyosha niemals gewollt war und ihre jahrelange Beziehung auf einem Kompromiss begründet war. Auf dem überstürzten Rückweg beleidigt Zhenya Boris derart heftig, dass er sie auf einer verlassenen Landstraße aussteigen lässt.

Nach dem endgültigen Scheitern der Polizei erweitert der Freiwilligentrupp den Radius seiner Suche bis in die umliegenden Gebiete, darunter ein verlassenes Gebäude aus einem aufgegebenen Bauprojekt, an dem sich Alyosha laut Auskunft seines einzigen Freundes oft aufhielt. Dort findet man lediglich seinen Anorak. Wenig später werden die Eltern in eine Leichenhalle gebeten, um den toten Körper eines unbekannten Kindes zu identifizieren. Obwohl es sich nicht um Alyosha handelt, hat das Erlebnis eine extrem traumatische Wirkung auf beide.

Nach einem Zeitsprung sieht man Zhenya und Boris in ihrem neuen Leben: Während die alte Wohnung von Handwerkern renoviert wird und damit letzte Erinnerungen ausgelöscht werden, langweilt sich Zhenya in der teuer-sterilen Umgebung ihres reichen Partners. Boris führt eine beengte, ebenfalls in die Lieblosigkeit abdriftende Existenz mit Mascha, ihrer Mutter und dem Baby.

Auf der Straße finden sich immer noch Plakate mit Vermisstenanzeigen für Alyosha. Von ihm fehlt nach wie vor jede Spur...

„Bedingungsloser Einsatz“

Kommentar von Autor und Regisseur Andrey Zvyagintsev

Eine Inspiration zu LOVELESS war sicher Ingmar Bergmans „Szenen einer Ehe“. Obwohl mein Film in einer anderen Zeit spielt und die Charaktere sehr unterschiedlich sind, sehe ich einige Parallelen: Es geht um ein typisches modernes Mittelstandspaar, um entfremdete Stadtmenschen, die ohne wirkliches Bewusstsein für sich selbst und andere und vor allem ohne jegliche Selbstzweifel vor sich hinleben.

Nach langen Ehejahren können sie sich nicht mehr ausstehen und reichen die Scheidung ein. Eigentlich eine ganz normale Situation... Nur haben beide bereits neue Partner gefunden. Sie stehen am Anfang frischer Lebensentwürfe und vielversprechender Gefühle, mit deren Hilfe sie sich neu erfinden wollen. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben sie ein wenig entmutigt, aber dank der neuen Konstellationen blicken sie vertrauensvoll in die Zukunft. Alles, was dem Glück verheißenden Neustart noch im Wege steht, ist der gemeinsame Sohn Alyosha, zu dem keiner von beiden eine wirkliche Beziehung hat. Er wird zum Spielball zwischen den Ex-Eheleuten, den sie sich gegenseitig rachsüchtig ins Gesicht schleudern.

„Ich wage einen Neubeginn und werde die Fehler nicht wiederholen, die mich zur letzten Ernüchterung getrieben haben“: So denken Menschen, die andere für ihr Unglück verantwortlich machen. Letztendlich kann man jedoch nur sich selbst ändern, und zwar von innen heraus. Nur dann wird die Welt um uns herum noch einmal leuchten. Nur kann manchmal vielleicht nur ein schrecklicher Verlust dorthin führen...

Unsere postmoderne Zeit ist von einer postindustriellen Gesellschaft geprägt, dazu von einer kontinuierlichen Flut an Informationen. Deren Empfänger interessieren sich meist sehr wenig für andere Menschen – außer sie sind ihnen irgendwie von Nutzen. Grundsätzlich ist heute jeder sich selbst genug. Der einzige Ausweg aus dieser Gleichgültigkeit ist, sich bedingungslos für andere einzusetzen, sogar Fremde – wie im Film der Freiwilligenkoordinator, der auf der Suche nach dem verschwundenen Kind mit seinem Team die Stadt durchkämmt, ohne Aussicht auf Entlohnung, aber so engagiert, als hinge sein eigenes Leben davon ab. Der Kern dieser Aufgabe erfüllt jede seiner Handlungen mit Bedeutung. Eine solche Haltung ist für mich der einzige Weg, der fortschreitenden Entmenschlichung entgegenzutreten und die Verwirrung der Welt zu beruhigen.

REGIE

Andrey Zvyagintsev

1964 in Nowosibirsk geboren, schloss Zvyagintsev 1990 an der Russischen Akademie für Theaterkunst (GITIS) sein Schauspielstudium ab. Anschließend spielte er in unabhängigen Theaterproduktionen und übernahm Rollen in Fernsehen und Film. Im Jahr 2000 gab er im Sender Ren TV mit drei Folgen der Serie „Das schwarze Zimmer“ sein Debüt als Regisseur. 2003 konnte er seinen ersten Kinofilm verwirklichen: Die Low Budget-Produktion „The Return – Die Rückkehr“ wurde auf den Filmfestspielen von Venedig 2003 mit dem Goldenen Löwen und dem „Lion of the Future“ für den besten Debütfilm des Festivals ausgezeichnet. „Ein großartiger Film über Liebe, Verlust und das Erwachsenwerden“, so die Jury. Sein zweiter Film „Die Verbannung“ lief 2007 auf dem Cannes Filmfestival. Als erster russischer Schauspieler in der Geschichte des Festivals wurde Hauptdarsteller Konstantin Lavronenko dort als Bester Darsteller ausgezeichnet. „Jelena“, sein dritter Film, war 2011 in der Reihe „Un Certain Regard“ vertreten und gewann den Spezialpreis der Jury. 2014 nahm Zvyagintsev mit „Leviathan“ wieder am Wettbewerb von Cannes teil und gewann mit seinem Co-Autor Oleg Negin den Drehbuchpreis. Als erster russischer Film seit 1969 gewann er ebenfalls den Golden Globe und war für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film nominiert.

Für LOVELESS erhielt Zvyagintsev 2017 den Preis der Jury in Cannes, weiterhin Auszeichnungen beim Filmfest München, dem BFI Festival London, zwei Europäische Filmpreise (Kamera & Musik) sowie den Preis der Los Angeles Film Critics Association. Der Nominierung für den Golden Globe folgte die aktuelle Nominierung für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film.

DIE DARSTELLER

MARYANA SPIVAK (Zhenya)

1985 in Moskau geboren, entstammt Maryana Spivak einer Künstlerfamilie: Ihre Mutter ist die Schauspielerin Ekaterina Vasilieva, ihr Vater der an der Russischen Akademie für Theaterkunst ausgebildete Schauspieler und Regisseur Timofey Spivak. Nach der Scheidung ihrer Eltern zog Maryana Spivak mit ihrer Mutter zu ihrer Großmutter. Bereits während ihrer Schulzeit nahm sie an Theaterprogrammen teil, übernahm erste kleine Rollen in Filmen ihrer Eltern und begann später ihre Ausbildung am Tschechow-Kunsttheater Moskau, gefolgt von ersten klassischen Bühnenparts sowie

Stimmrollen im Radio und als Synchronsprecherin. LOVELESS ist ihr erster großer Auftritt in einem Kinofilm.

ALEXEI ROZIN (Boris)

Der 1978 geborene Schauspieler ist ein langjähriger Weggefährte Andrey Zvyagintsevs: Bereits bei den Festival- und Kritikererfolgen „Jelena“ (2011) und „Leviathan“ (2014) übernahm er tragende Rollen.

INTERNATIONALE PRESSESTIMMEN

„Mit diesem verstörenden Thriller von hypnotischer Intensität hat Zvyagintsev ein weiteres Meisterwerk geschaffen.“

The Guardian

„Die suggestive Bedrohlichkeit des Films hat magnetische Kraft.“

NY Times

„Mit seiner geheimnisvollen, vielschichtigen Geschichte einer verzweifelten Familie zeigt Zvyagintsev erneut sein Ausnahmetalent für perfekt komponierte dramatische Mikrokosmen, die die tief liegenden Pathologien der russischen Gesellschaft illustrieren.“

Hollywood Reporter

„Ein schöner, poetischer und dunkler Film, mit kompromissloser Leidenschaft erzählt. Obwohl er sich auf das Schicksal einer einzigen russischen Familie konzentriert, wirkt er wie eine universelle Tragödie über die Traurigkeit der Welt. Somit erweitert der Regisseur das Persönliche zu einem sozialen und politischen Statement."

Preis als „Bester Film" beim BFI London Film Festival 2017: aus der Jurybegründung

„Gleichzeitig felsenfest und beiläufig in seiner Beobachtung, geerdet und metaphorisch. Eine tief greifende Meditation über Beziehungen."

Variety